

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT HEIDELBERG

Rede zur Einbringung des Doppelhaushalts für die Jahre 2011 und 2012 21.12.2010

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren Stadträtinnen und Stadträte,

Die großen gesellschaftlichen Aufgaben Chancengerechtigkeit, Armutsbekämpfung, Integration, demographischer Wandel sowie Umwelt- und Klimaschutz sind in unseren Städten erfahrbar und unmittelbar erlebbar. Aber nur starke Städte sind ein Garant für die gesellschaftliche und politische Stabilität unseres Gemeinwesens.

1. Kommunale Finanzsituation

Nicht zuletzt durch die dramatischen **Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise** gelingt es jedoch immer weniger Städten diesen Anforderungen gerecht zu werden. Viele Städte können ihre Haushalte nicht mehr ausgleichen, die Kassenkredite der Kommunen haben bundesweit eine Rekordhöhe von 40 Milliarden € erreicht. Neben den weg gebrochenen Einnahmen tragen im Wesentlichen auch die gleichzeitig stark **gestiegenen**

Sozialausgaben zur Verschlechterung der kommunalen Finanzsituation bei.

Auch in Heidelberg binden die Sozialausgaben mit rund 78 Millionen € den größten Anteil und engen damit unseren Handlungsspielraum zunehmend ein.

Durch niedrige Renten und einen deutlichen Anstieg der stationären Pflegekosten sind auch immer mehr ältere Menschen nicht in der Lage die Pflegekosten selbst zu tragen.

Zudem werden wir durch Bundesbeschlüsse ständig weiter in unserer Handlungsfähigkeit eingeschränkt, da es trotz gesetzlich vorgegebener Aufgaben keine zusätzlichen keine adäquate Finanzunterstützung gibt.

Deshalb fordern wir auch eine **aufgabengerechte**

Finanzausstattung der Städte. Dazu gehört insbesondere die Sicherung und Stärkung eigener Steuereinnahmen in Form der Gewerbe- und Grundsteuer.

Ein positives Signal ist in diesem Zusammenhang die Zusage des Bundesfinanzministers die Gewerbesteuer bis auf weiteres weder abzuschaffen noch in ihrer Bemessungsgrundlage zu schwächen.

Darüber hinaus muss es aber auch zu einer deutlichen Entlastung der Kommunen bei den Sozialausgaben kommen und eine stringente Umsetzung des Konnexitätsprinzips gewährleistet sein. Neue Aufgaben wie zuletzt bei der Kinderbetreuung dürfen nur übertragen werden, wenn damit auch ein angemessener finanzieller Ausgleich verbunden ist. **„Wer bestellt bezahlt!“** Dieser Grundsatz wurde erfreulicherweise in einem kürzlich ergangenen Urteil des Verfassungsgerichtshofs Nordrhein-Westfalen von der Rechtsprechung ausdrücklich bestätigt. Das lässt hoffen.

2. Finanzsituation in Heidelberg in Zeiten der Krise

Auch uns haben die Auswirkungen **der Finanz- und Wirtschaftskrise** hart getroffen. Insbesondere die Bundes- und Landeszuweisungen sind in einer bisher nicht vorstellbaren Höhe ab 2009 regelrecht eingebrochen.

Nur dank frühzeitigen und konsequenten Gegensteuerns gelang es uns, auf diese schwierige Entwicklung zu reagieren.

Erstens durch **interne Bewirtschaftungsvorgaben** wurden die Ansätze des Doppelhaushalts 2009/2010 auf die absolut notwendigen Ausgaben begrenzt und konnten über 15 Millionen

€ eingespart werden, zweitens gelang es dank einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung ein Rekordergebnis bei der Gewerbesteuer in 2009 und in 2010 zu erzielen.

Nur durch die guten Ergebnisse ist es uns gelungen erhebliche Investitionen – insbesondere im Bereich der Schulsanierungen – zu tätigen und unsere Pro-Kopf-Verschuldung mit 1.125 € zum 31.12.2010 auf einem niedrigen Stand zu stabilisieren.

Diese positive wirtschaftliche Entwicklung hat uns im Gegensatz zu vielen anderen Städten eine gute Ausgangsposition für die Zukunft verschafft und uns unsere Handlungsfähigkeit erhalten.

Wir haben in der Vergangenheit gut gewirtschaftet!

Drittens haben wir durch die in den letzten drei Jahren erarbeitete Überschüsse und die gebildete Rückstellungen in Höhe von 71,6 Millionen € einen großen Teil der Bundeszuweisungsrückgänge ohne Kreditaufnahme aufgefangen.

Weitere Einsparungen in Höhe von 19,2 Millionen € wurden bei der Aufstellung des Haushaltsplans für 2011/12 vorgenommen.

Trotzdem war es unvermeidbar für 2011/12 auch

Einnahmeerhöhungen insbesondere bei der Grundsteuer, der

Vergnügungssteuer und der Zweitwohnungssteuer einzuplanen. Damit wird es uns gelingen auch in den nächsten beiden Haushaltsjahren einen Haushaltsausgleich zu erreichen. Aus dem vorhandenen Kassenbestand von voraussichtlich 40 Millionen €, ergänzt um Kredite in Höhe von 27 Millionen im Jahr 2011 und 27,6 Millionen im Jahr 2012, können wir ein Investitionsvolumen von 47,1 Millionen € in 2011 und 42,6 Millionen in 2012 auf den Weg bringen. Die **Investitionen** liegen damit trotz schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen fast **doppelt so hoch wie der Durchschnitt der Jahre 2000 bis 2006.**

Trotz der erwähnten schwierigen Rahmenbedingungen halte ich es auch persönlich für sinnvoll, bei den Investitionen nicht zu stark zu kürzen, dafür eher bei Festen und Feiern sowie bei allgemeinen konsumtiven Ausgaben.

3. Welche Schwerpunkte enthält der nächste Doppelhaushalt

Die für eine zukunftsfähige Entwicklung Heidelbergs wichtigen Handlungsfelder werden auch **im Doppelhaushalt 2011/12** wieder verankert.

3.1 Familien

Dazu gehören insbesondere die Schaffung, der Erhalt und die Verbesserung eines für **Familien** förderlichen Lebensumfeldes sowie die Bereitstellung einer sozialen Infrastruktur, die insbesondere auch den Bedürfnissen berufstätiger Eltern gerecht wird.

Dabei ist die Versorgung mit Wohnraum für junge Familien ein wichtiger Baustein der Familienoffensive.

Die GGH ist uns dabei ein kompetenter und verlässlicher Partner. Sowohl im Eigentumsbereich als auch im Mietsegment wird das Angebot ständig erweitert. In **Wieblingen-Ost** werden bis 2013 **216 neue Mietwohnungen** entstehen. In Kirchheim und im Schollengewann stehen 85 Reihen- und Doppelhäuser insbesondere für junge Familien zur Verfügung.

Auch in der **Bahnstadt** werden bis 2012 allein von der GGH **41 Eigentumswohnungen, 8 Stadthäuser und 47 Mietwohnungen** entstehen.

Heute Mittag haben wir den Spatenstich für weitere **136 Wohneinheiten der IWP-IMMO** (Baufeld W5.1) in der Bahnstadt durchgeführt. Sie werden im Sommer 2012 zur Verfügung stehen.

Auch unsere **klassische Wohnbauförderung** wird unverändert fortgeführt. Zusätzlich zu den 1,6 Millionen € im städtischen Doppelhaushalt startet die EGH das eigene, insgesamt 6 Millionen € umfassende Programm für die Bahnstadt.

Auch der Ausbau der **Kleinkinderbetreuung** wird konsequent fortgesetzt. Die Versorgungsquote wird 2012 mit 47% weit über den gesetzlichen Vorgaben von 35% in 2013 liegen.

Für die Kinderbetreuung sind im Doppelhaushalt **zusätzliche Ausgaben** im Umfang von **7,6 Millionen €** bei einem Gesamtvolumen von über 88 Millionen € vorgesehen.

Dazu kommen 7,3 Millionen € für den Bau neuer Einrichtungen.

Die bewährten und erfolgreichen Projekte für Familien, Kinder und Jugendliche wie
den Heidelberg Pass+,
die flächendeckende Schulsozialarbeit,
die Elternberatung an Kindertagesstätten oder
das Projekt **HEIKE „Heidelberger Kinderschutz Engagement – Keiner fällt durchs Netz“** werden uneingeschränkt weiter geführt.

3.2 Bildung

Auch in Zeiten knapper Finanzmittel im Bildungsbereich, z.B. bei den Zuweisungen der **Schulbetriebsmittel**, wird es **keine Kürzungen** geben.

Das gilt in gleichem Umfang für die Betreuungsangebote an den Grundschulen sowie den Ganztageschulen.

In Heidelberg werden heute bereits 70% der Grundschulkinder auch nachmittags betreut. Nicht verständlich ist, dass parallel dazu das Land bei den Ganztageschulangeboten zum Teil die Stundenzuweisungen für die Lehrkräfte kürzt.

Auf einem guten Weg befinden wir uns zudem bei dem weiteren Ausbau der **kommunalen Schulentwicklung zur Bildungsregion** Heidelberg mit dem kommunalen Bildungsbüro. Diese enge Vernetzung der Akteure ist ein wichtiger Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit unseres Schulsystems.

Auch **das Heidelberger Unterstützungssystem Schule, der Ausbau der Schulsozialarbeit und die Sprachförderung** haben sich erfolgreich etabliert und werden fortgeführt.

Die Fortsetzung der zwingend erforderlichen **Schulsanierungsmaßnahmen** bildet ergänzend den Schwerpunkt der Hochbauinvestitionen 2011 und 2012.

Zusammen mit unserem ÖPP-Projekt IGH werden wir von 2007 bis 2012 Schulsanierungsmaßnahmen mit einem Volumen von über 100 Millionen € in die Realisierung gebracht haben. Das ist mehr als doppelt so hoch wie in den vorausgegangenen Jahren.

Neben der Fortführung bereits begonnener Baumaßnahmen, wie die Sanierung der Werkstätten der Carl-Bosch-Schule und an der Waldparkschule, werden wir in einem Stufenkonzept die räumliche Situation der Willi Helpach-, Julius Springer- und Pestalozzischule sowie des Bunsen-Gymnasiums verbessern.

Auch die Sportstätten-situation für die Schulen und die Heidelberger Vereine wird in den nächsten Jahren durch den Abschluss bereits begonnener Maßnahmen

- Hallensanierung Pestalozzischule
- Aufstockung und Sanierung der Steinbachhalle
- Neubau des Sportzentrums Mitte und die
- Sanierung und Erweiterung der Turnhalle an der Albert-Schweitzer-Schule verbessert.

Neben den energetischen, räumlichen und sanitären Sanierungsmaßnahmen gestalten wir die naturwissenschaftlichen Fachräume an unseren Schulen seit Jahren sukzessive in multifunktional nutzbare Lehrübungsräume um und tragen damit den neuen Unterrichtsanforderungen Rechnung.

Ein weiterer Schwerpunkt in den nächsten Jahren im Bereich der Schulen wird die gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne Behinderung sein. Hier soll im neuen Stadtteil **Bahnstadt eine Modellschule** entstehen, die für die Thematik einen wichtigen Beitrag leisten wird.

Wir wollen aber hinsichtlich der Bildung nicht nur die Schulen im Fokus haben, sondern die fantastischen Möglichkeiten, die wir in Heidelberg mit der Universität, der PH, den Forschungseinrichtungen einzigartig in Europa haben, noch stärker für eine engere Zusammenarbeit nutzen. **Außerschulische Lernorte** wie Explo, Haus der Astronomie oder Zoo sind hierfür bereits hervorragend geeignet.

3.3 Kultur

Über den **Kulturbereich** ist in den vergangenen Wochen viel geschrieben und diskutiert worden. Klar ist, dass wir in Heidelberg

eine vielfältige und einzigartige Kulturlandschaft haben, die wir als Stadt Heidelberg finanziell mit mehreren Millionen € unterstützen. Und das wird auch auf hohem Niveau so bleiben.

Die Baumaßnahmen am **Theater** gehen planmäßig voran. Mit einer sensationellen Unterstützung stemmen wir dieses wichtige Projekt, während andere Städte ihre Theater und Konzerthäuser schließen müssen. Das ist ein gutes Zeichen für Heidelberg!

Auch die notwendige Klimatisierung der Ausstellungsräume des Kurpfälzischen Museums werden wir 2011 umsetzen.

Für die Villa Nachttanz haben wir eine Zukunftsperspektive erarbeitet, die wir in den kommenden Monaten angehen wollen. Zudem wollen wir uns dem Bereich der Kreativwirtschaft in den nächsten Jahren noch stärker widmen und hier den schon attraktiven Standort Heidelberg noch attraktiver machen. Durch die Zurverfügungstellung weiterer Räume für die Kulturschaffenden in der Stadt wollen wir ein klares Signal setzen, dass diese Menschen bei uns willkommen sind.

Im Rahmen der Unterstützung der regionalen Bewerbung Mannheims als Kulturhauptstadt steht der Finanzierungsanteil der Stadt Heidelberg zur Verfügung.

Auch mit dem Erhalt der Halle 02 in der Bahnstadt haben wir meines Erachtens ein weiteres positives Signal für die Kultur in Heidelberg gesetzt.

3.4 Verkehr

Auch das **Thema Verkehr** hat nach wie vor eine hohe Priorität in der Stadt. Ich halte es für zwingend erforderlich trotz aller Einsparnotwendigkeiten in diesem Komplex weiterhin die dringend erforderlichen Mittel für Planungen und Investitionen zur Verfügung stellen.

Es hat sich gezeigt, dass die **Gründung des Amtes für Verkehrsmanagement** eine notwendige und richtige Entscheidung war, die komplexen und schwierigen Themenfelder im Bereich Verkehr zu bündeln und die vorhandene Fachkompetenz dort zu konzentrieren. Wir dürfen in der relativ kurzen Zeit seit Bestehen des Amtes auf eine gute Bilanz an umgesetzten Projekten stolz sein, die - wie ich denke – allen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern zu Gute kommt.

„Grünen Wellen“ , dynamisches Parkleitsystems und ungezählte kleine Maßnahmen der kinderfreundlichen Verkehrsplanung und

für den Radverkehr, die an vielen Stellen in der Stadt durch relativ wenig Aufwand große Wirkung erzielen.

Für den nächsten Doppelhaushalt sind weitere Verbesserungen im Verkehrsbereich geplant:

Die **Bevorrechtigung des öffentlichen Personennahverkehrs**

durch Beschleunigungsmaßnahmen für den Sektor des Busverkehrs soll vorangetrieben werden. Die vertraglichen Grundlagen dafür sind geschaffen; das Land unterstützt unser Vorhaben durch Fördermittel im Umfang von 85 % der zuwendungsfähigen Gesamtkosten.

Das ist eine gute Nachricht, die es uns in schwierigen finanziellen Zeiten erleichtert, gemeinsam mit der HSB und der RNV das Vorhaben zügig zu realisieren.

Im verkehrstechnischen Bereich wollen wir in den nächsten zwei Jahren einige Projekte umsetzen, von denen wir uns erhebliche Verbesserungen für den Verkehr in der Stadt erhoffen:

An der Römerstraße wollen wir – wie bereits an der Speyerer Straße – die sog. **„Grüne-Welle-Anzeigen“** anbringen.

In Bergheim wollen wir durch ein netzbezogenes Steuerungsverfahren sämtliche vorhandenen Generationen von Ampelsteuerungen überarbeiten, modernisieren und anpassen.

Für die Fertigstellung der **Radwegeverbindung** von Neuenheim nach Ziegelhausen einschließlich der Erneuerung der Ziegelhäuser und Neuenheimer Landstraße werden über 7 Mio. € bereitgestellt.

Der Lückenschluss beim Ausbau der Rohrbacher Straße zwischen Eichendorffplatz und Am Rohrbach soll mit 800.000 € erfolgen.

Für die Verbesserung der Radwegeverbindung von der Altstadt nach Wieblingen sind 500.000 € und für die Radwege in der Bahnstadt 300.000 € vorgesehen.

Aber auch der **ÖPNV** soll durch die Beibehaltung der Bevorrechtigung und Änderungen im Fahrplan-Liniennetz optimiert werden. Wir haben viel zu lange jede Maßnahme ohne Prüfung ausgeführt, was zu einem krassen Missverhältnis zwischen Aufwand und Nutzen geführt hat.

Vergleichswerte mit anderen Städten bestätigen den dringenden Handlungsbedarf. Mit 123 € je Einwohner haben wir einen

doppelt so hohen Verlust wie Städte mit einem anerkannt guten ÖPNV Standard wie Karlsruhe mit einem Verlustanteil von unter 60 € je Einwohner. Das Gesamtnetz – insbesondere die S-Bahn – hat deutliche Akzeptanzzuwächse; das eigene RNV-Netz stagniert dagegen seit über 10 Jahren trotz enormen Finanzaufwandes von über 50 Millionen €.

Durch die von den Gutachtern vorgeschlagenen Änderungen können **Überlagerungen im Linienangebot beseitigt werden**. Das wird mit den bereits beschlossenen Beschleunigungsmaßnahmen dazu führen, dass der ÖPNV in Heidelberg insgesamt schneller wird und wir die für einen attraktiven ÖPNV notwendigen kürzeren Fahrtzeiten endlich erreichen.

Neben der Optimierung unseres Liniennetzes sind aber insbesondere auch bei der RNV auf allen betrieblichen Ebenen erhebliche Anstrengungen notwendig, um die **Effizienz der ÖPNV-Dienstleistung** zu steigern und damit das Defizit deutlich zu reduzieren.

Die **Stadtwerke** haben es vorgemacht. Durch ein konsequentes Effizienzsteigerungs- und Kostensenkungsprogramm FIT 2010

wurden auf der Basis eines Benchmarkings 110 Verbesserungsmaßnahmen erarbeitet, die sich bereits in der Umsetzung finden.

Bis 2012 wird ein Einsparziel von 12 Mio. € erreicht und bis 2014 wird der Versorgungsbereich ein branchenübliches Ergebnis von 15 Mio. € erwirtschaften. Dies gelingt durch ein besseres Angebot bei reduziertem Aufwand, das von den Mitarbeitern aktiv mitgetragen wird.

Der erfolgreiche Veränderungsprozess bei den Stadtwerken ist ein gutes Anschauungsbeispiel dafür, dass auch gravierende Umstrukturierungsmaßnahmen gelingen wenn alle Beteiligten mit gleichem Willen und Konsens in der Zielrichtung an einem Strang ziehen.

3.5 Sozialbereich

Auch im **Sozialbereich** stehen wir vor großen Herausforderungen sowohl inhaltlich als auch finanziell. Im **Pflegebereich** werden wir mittelfristig einen Kostenanstieg zu verkraften haben, da die Landesheim**ba**uverordnung und die Landesheim**perso**nalverordnung neue hohe Standards vorsehen, die zu einem massiven Mehraufwand führen werden. Erstere sieht

beispielsweise einen Einzelzimmeranspruch vor, letztere die Erhöhung der Fachkraftquote.

Ungeachtet dessen setzen wir unser Engagement in diesem Bereich uneingeschränkt in Höhe von 78 Millionen € fort, z.B. mit der Einweihung eines Pflegestützpunktes in den kommenden Wochen.

Die Fortführung des **Heidelberger Jobcenters** unter den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen.

Der städtische Anteil alleine für den Bereich „Wohnen“ beläuft sich dabei auf rund 15 Millionen € netto.

Auch die Thematik der **Inklusion** wird von uns aktiv aufgegriffen. Für die **Eingliederungshilfe** für Menschen mit Behinderungen, sind jährlich rund 16 Millionen € brutto aufwenden.

Auch werden wir eine noch bestehende Lücke in unserem hervorragenden Angebot an Seniorenzentren schließen. Mit dem nun geplanten **Seniorenzentrum** für die Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund wird auch für ältere Menschen auch „auf dem Berg“ ein vielfältiges Angebot in diesem Bereich geschaffen.

4. Weitere große Schwerpunkte der nächsten Jahre

4.1 Stadt der Wissenschaft

Heidelberg steht vor der Herausforderung, gerade im Jubiläumsjahr der Universität, sein Profil als Wissenschaftsstadt zu stärken. Mit der begonnenen Strategie „Wissen schafft Stadt“ soll in zwei Feldern Besonderes erreicht werden – zum einen bei der Entwicklung des Stadtraums und im stadtgesellschaftlichen Entwicklungsprozess zur Wissenschaftsstadt.

Ein gutes Zeichen ist, dass gleich zu Beginn des Jubiläumsjahres das Bürgerfest in den Räumen der Universität stattfindet.

Wie bereits mit Ihnen diskutiert und erörtert wurde, werden wir auf das Instrument der **Internationalen Bauausstellung** zurückgreifen, um Heidelberg auf dem Weg der Wissenschaftsstadt voran zu bringen. Die IBAs haben sich in der Vergangenheit bei komplexen gesellschaftlichen und baulichen Entwicklungsprozessen bewährt.

Das Profil als Stadt der Wissenschaft erfordert auch zeitnah die Realisierung eines neuen Konferenz- und Wissenschaftszentrums. Ich denke darüber sind wir uns alle einig.

Ich möchte deshalb im 1. Quartal 2011 mit der Entwicklung eines transparenten Beteiligungsprozesses mit den Bürgerinnen und Bürgern die neue Standortsuche angehen, um im Anschluss in einem offenen Verfahren mögliche Standorte zu diskutieren, zu untersuchen und zu bewerten.

Selbstverständlich werden die gemeinderätlichen Gremien intensiv in diesen Prozess einbezogen. Sie bekommen dazu im Januar einen Verfahrensvorschlag zur Entwicklung dieses Beteiligungsprozesses zur Beschlussfassung vorgelegt.

4.2 Bahnstadt

Die Bahnstadt ist derzeit das größte städtebauliche Projekt und wird es für die Stadt auch in den Jahren 2011 und 2012 sein.

Selbst wenn die Bahnstadt nicht als eigener Teilhaushalt im Doppelhaushalt 2011/2012 abgebildet ist, sondern über ein Treuhandvermögen abgewickelt wird, so ist die Entwicklung des neuen Stadtteils doch von zentraler Bedeutung für die Zukunft unserer Stadt.

Mit dem im Bau befindlichen Skylab - dem ersten Gebäude der Max-Jarecki-Stiftung im neuen Campus Am Zollhofgarten - und

dem von der GGH errichteten ersten Baublock werden in 2012 die ersten Gebäude bezugsfertig sein.

Zeitgleich und parallel dazu wird die städtische Kindertagesstätte in 2012 eröffnet werden. Die Nachfrage und Vermarktung der Wohnbauflächen zwischen Schwetzinger- und Pfaffengrunder Terrasse läuft hervorragend und zeigt, welches Entwicklungspotential wir mit unserer Ausrichtung zur Stadt der Wissenschaft mit einer zukunftsfähigen Infrastruktur in allen Lebensbereichen haben.

Auch die Halle 02 als zentrale und gewachsene Kultureinrichtung im Stadtteil ist gesichert.

Diese erfreuliche Entwicklung erfordert es, bereits 3 Jahre früher die nächsten Entwicklungsabschnitte vorzusehen. Dazu gehört in erster Linie das Nahversorgungszentrum zwischen Gadamerplatz und Eppelheimer Straße, die Schulversorgung über das Konzept „Bildungshaus“ einschließlich Bürger-/Stadtteilzentrum.

Mit dem **Ausbau der Güteramtsstraße und der Verlängerung des sog. Querbahnsteiges** nach Süden in Verbindung mit der Errichtung einer P&R- bzw. B&R-Anlage wird die Bahnstadt ab Herbst 2011 einen direkten Zugang zum Hauptbahnhof und damit

zur Stadt insgesamt erhalten. Auch die weitere Entwicklung der Südseite des Hauptbahnhofes kommt zentraler Bedeutung zu. Hier laufen bereits Gespräche mit den Beteiligten.

Mit dem **europaweit größten CO2-freien Stadtteil** leistet die Stadt einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, der seit langem einer der Schwerpunkte der verantwortungsvollen und vorsorgeorientierten Heidelberger Kommunalpolitik ist.

Das **Förderprogramm „Rationelle Energieverwendung“** wird von bisher 1,28 Mio. € in 2009/2010 auf 2,6 Mio. € im Doppelhaushalt 2011/2012 aufgestockt. Damit können wie bisher die Maßnahmen im gesamten Stadtgebiet auf hohem Niveau und zusätzlich der Passivhausstandard in der Bahnstadt gefördert werden.

4.3 Entwicklung der Flächen der US-Streitkräfte

Verantwortungsvolles Handeln – langfristiges, strategisches Denken – Gewährleisten der Zukunftsfähigkeit Heidelbergs.

Unter diesen Prämissen steht auch unser Vorgehen bei der Entwicklung der Flächen der US-Streitkräfte – eine der großen Aufgaben der nächsten Jahre für Heidelberg und die Region.

Für Heidelberg ergeben sich ab **2015 große Innenentwicklungspotenziale**, Möglichkeiten zur Stärkung des Profils einer europäischen Wissenschaftsstadt und zum Ausbau Heidelbergs als familienfreundlicher Wohnstandort. Die Größenordnung der frei werdenden Flächen und ihre stadtstrukturelle Lage haben Auswirkungen auf die Gesamtstadt. Dies macht eine nachhaltige und offensive Planungsstrategie erforderlich. Es gilt, von Anfang an mit unterschiedlichsten Akteuren zu kooperieren, die Bürgerschaft aktiv einzubinden und Transparenz des Verfahrens zu vermitteln.

Überhaupt müssen wir **mit noch mehr Transparenz den Prozess der Bürgerbeteiligung in Heidelberg verstetigen**. Mit Unterstützung von Herrn Prof. Klages werden wir gemeinsam Kriterien entwickeln, für welche Projekte Beteiligungsverfahren notwendig sind, welche Verfahrensabläufe geeignet sind und wie die Ergebnisse in den politischen Entscheidungsprozess einfließen.

Für die Entwicklung der US-Flächen wurde in der letzten Sitzung des Gemeinderats ja bereits das von der Verwaltung vorgeschlagene Verfahren vorgestellt.

Die operationalen Zielsetzungen und die finanzielle Ausstattung für 2011 und 2012 sind im Rahmen des Doppelhaushalts vorgesehen. Die innerstädtische Entwicklung insbesondere der Altstadt dürfen wir dabei aber nicht vergessen.

4.4 Stadt an den Fluss

Unter dem Innenstadtentwicklungskonzept **„Stadt an den Fluss“** verfolgen wir alle die gesamtstädtische Strategie einer verbesserten Verknüpfung von Stadt und Fluss. Mit der Entlastung vom Durchgangsverkehr, der die Innenstadt zu ersticken droht, geht eine große Attraktivitätssteigerung einher, mit einer deutlichen Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität für unsere Bürgerinnen und Bürger und Gäste.

Die Erarbeitung des Förderantrags wurde fristgerecht abgeschlossen und dem Regierungspräsidium übergeben. Das Regierungspräsidium hat Ende September die Wichtigkeit des Projekts im Hinblick auf seine hohe verkehrliche Bedeutung für die Anbindung des östlichen Teils der Metropolregion betont. Gleichzeitig wurden Anregungen zur Prüfung von wirtschaftlicheren Verbesserungen gegeben, die wir unbedingt prüfen sollten.

Wir stehen nach fast 25 Jahren der Diskussion jetzt kurz vor dem Ziel und dürfen diese Chance jetzt nicht zerreden, sondern angehen. Wie bereits zugesagt bin ich gerne bereit, die Alternativen wie auch den neuen Vorschlag einer Magistrale nochmals anhand einer Prüfung darzustellen. Denn nur wer die Alternativen mit ihren Fördermöglichkeiten und Auswirkungen kennt, kann eine klare abschließende Entscheidung treffen.

Aber eines ist klar: um die Jahrhundertchance unsere Stadt an den Fluss zu bringen beneidet uns die ganze Welt.

Im vorliegenden Doppelhaushalt sind keine Ansätze für Tunnelbaumaßnahmen enthalten, da wir noch in der abschließenden Planung sind und dafür noch Restmittel in Höhe von 1,2 Millionen € zur Verfügung haben.

Ich bin der Auffassung, dass wir diese **Chance nicht verpassen** dürfen und bitte darum, dass wir in 2011 ohne zusätzliche Finanzmittel die erforderlichen Schritte angehen. Wie bereits zugesagt werden dabei alle verkehrlichen Alternativen in die Prüfung einbezogen.

5. Schluss

Auch wir sollten uns in den anstehenden

Haushaltsplanberatungen auf unsere strategische Ausrichtung verständigen.

Wir haben in Heidelberg hervorragende Voraussetzungen und sind trotz Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise sehr gut aufgestellt um die damit verbundenen Ziele auch umzusetzen und Heidelberg und den Menschen in unserer Stadt eine hervorragende Perspektive zu geben.